Konzeption

Kindertageseinrichtung

Kunterbunt

Sportplatzstraße 7, 91580 Großhaslach
Kirchplatz 1, 91580 Großhaslach

Träger:

Gemeinde Petersaurach

Hauptstraße 29
91580 Petersaurach
Telefon +49 (0)9872 / 97 98 0

I. Einleitung

Vorwort

II. Konzeption der pädagogischen und strukturellen Arbeit vor Ort

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Stärkung von Basiskompetenzen

Inklusion: Vielfalt als Chance

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebungen

Arbeits- und Gruppenorganisation
Raumkonzept und Materialvielfalt
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort **

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkungen der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
Sprache und Literacy
Digitale Medien
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern;
Eltern als Mitgestalter

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklungen unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

8. Quellenangaben

I. Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern,

die Gemeinde Petersaurach hat sich als Träger der Kindertageseinrichtung „Kunterbunt“ in Großhaslach zum Ziel gesetzt, die optimale Betreuung Ihrer Kinder zu gewährleisten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es wichtig und notwendig, dass sich unser Betreuungspersonal laufend mit aktuellen Entwicklungen auseinandersetzt und sich neuen Herausforderungen stellt.

Die vorliegende neue Konzeption für die Kindertageseinrichtung in Großhaslach erfüllt diese Anforderungen, da es vor allem wieder gelungen ist, den Spannungsbogen zwischen pädagogischen Elementen und den notwendigen Freiräumen für unsere Jüngsten in Einklang zu bringen.
Mein besonderer Dank gilt an erster Stelle dem engagierten Einsatz aller Mitarbeiter*innen vor Ort. Mein herzlicher Dank gilt außerdem den Mitgliedern des Elternbeirates, des „Freunde- und Fördervereins“ des Kindergartens Großhaslach und den vielen Unterstützern, die gemeinsam dazu beitragen, dass die Kindertageseinrichtung „Kunterbunt“ in Großhaslach eine viel und gern besuchte Einrichtung unserer Gemeinde ist.
Zum Wohl unserer Jüngsten und für eine kindgerechte Zukunft!

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Albrecht
1.Bürgermeister

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte,

mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches Leben, unseren Alltag, unsere Philosophie, unsere pädagogischen Leitziele und Methoden und alle weiteren Bereichen geben.

Ziel ist es, besondere Identität und Qualität unserer KiTa auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten.

Diese Konzeption richtet sich sowohl an bestehende Eltern als auch an neue Eltern und weitere Interessierte. Sie richtet sich an das Team, neues pädagogisches Personal und interessierte Praktikantinnen und Praktikanten.

Wir möchten unsere pädagogische Arbeit und die dazugehörigen Teilbereiche, wie Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit, etc. transparent machen und somit unser Ziel, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle der Kinder verfolgen und umsetzen.

Obgleich die Erstellung einer Konzeption ein Prozess ist, der sich ständig in Bearbeitung befindet, haben wir uns intensiv und grundlegend mit unseren pädagogischen Ansprüchen auseinandergesetzt. Wir hoffen, dass unsere Grundhaltung, unsere Leitgedanken im Folgenden für alle deutlich und transparent werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr KiTa Team

Geschichte

Im Jahre 1936 nahm der Großhaslacher Kindergarten im Gemeindehaus am hiesigen Dorfplatz erstmals seinen Betrieb auf. Das Gebäude, das vorher bedürftigen Familien zur Verfügung stand, diente zunächst als Notbehelf. Ein Jahr später wurde es zu einem Kindergarten umgebaut und ein großer Garten dazu angelegt. Die Gemeinde beschloss den Abriss des alten Gemeindehauses und Ende 1970 entstand ein Rathaus mit integriertem Kindergarten, der nur als Übergangslösung gedacht war. Der eingruppige Kindergarten besaß nun keine Außenanlagen mehr. 1988 stellte der Elternbeirat einen schriftlichen Antrag für einen Neubau an die Gemeinde Petersaurach und im September 1993 konnten das Kindergartenteam und die Kinder in die Sportplatzstraße 7 in ein geräumiges, einstöckiges Haus mit Außenanlagen umziehen. Der Kindergarten wurde für vier Gruppen konzipiert und konnte nun auch Kinder aus den umliegenden Ortsteilen aufnehmen. An die Nord- und Ostseite des Kindergartengeländes grenzen Wiesen und das Feuerwehrhaus im Süden schirmt den Kindergarten von der Straße ab. Im September 1997 bekam der Kindergarten den Namen „Kindergarten Kunterbunt Großhaslach“, der von den Eltern ausgesucht wurde. Mittlerweile ist aus dem Kindergarten Kunterbunt die „Kindertageseinrichtung Kunterbunt Großhaslach“, in der Kinder in 6 Gruppen im Alter von 1 bis 10 Jahren betreut werden, entstanden. Diese unterteilen sich in zwei Krippengruppen, drei Kindergartengruppen und eine Hortgruppe, die ausgelagert im Schulhaus Großhaslach ist.

III. Konzeption der pädagogischen und strukturellen Arbeit vor Ort

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger:

Gemeinde Petersaurach

Bürgermeister Herbert Albrecht

Hauptstraße 29

91580 Petersaurach

Tel: 0 987 2 / 97 98 11

Fax: 0 98 72 / 97 98 88

Email: rathaus@petersaurach.de

Web: www.petersaurach.de

Einrichtung:

Kindertageseinrichtung

Kunterbunt Großhaslach

Leitung: Fr. Kerstin Ay

Stellvertretung: Fr. Gabi Lorz

Sportplatzstraße 7 (Großhaslach)

Kirchenplatz 1

91580 Petersaurach

Tel: 0 98 72 / 96 99 17 5

Fax: 0 98 72 / 95 42 10

Email: kigakunterbunt@petersaurach.de

Web: www.petersaurach.de

Einrichtungsart:

In der KiTa Kunterbunt werden Kinder ab einem Alter von 11 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit betreut.

- Im Bereich der Krippen-Kinder von 11 Monaten bis zu 3 Jahren
- Im Bereich Kindergarten ab 3 Jahren bis zur Einschulung und

- Im Kinderhort Grundschulkinder ab der 1. Klasse bis zum Ende der Grundschulzeit

Einrichtungsgröße:
Die Krippe bietet Platz für 24 Kinder, der Kindergartenbereich umfasst 75 Kinder und der Kinderhort, der sich im Schulgebäude in Großhaslach befindet, bietet 25 Kindern einen Platz an.

Standort und Lage:
Das Haus für Kinder verteilt sich auf zwei Gebäude, die jeweils fußläufig in 5 Minuten zu erreichen sind. Beide Räumlichkeiten sind im Ortsteil Großhaslach, in der Gemeinde Petersaurach, an Straßenenden gelegen. Das Einzugsgebiet unserer KiTa schließt neben Großhaslach und Petersaurach auch die umliegenden Dörfer Wicklesgreuth, Gleizendorf, Vestenberg, Külbingen, Frohnhof, Gütlershof, Adelmannsitz und Steinbach, welche alle zur Gemeinde Petersaurach gehören, ein.

Verpflegungsangebot:
Unsere Einrichtung wird täglich von dem Catering Service „Kochmützen mit Herz“ beliefert. Alle Eltern haben dann täglich die Möglichkeit, Ihr Kind mit der „Kitafino-App“ für das warme Essen anzumelden. Außerdem besteht jederzeit die Möglichkeit, auch selbst mitgegebene Speisen zu verzehren. In der Krippe wird um 11:30 Uhr gegessen. Im Kindergarten wird ab 12:00 Uhr bis ca. 13:00 Uhr gegessen. Alle Kinder, die bis 13:00 Uhr gebucht sind, nehmen nicht am gemeinsamen Mittagessen teil, sondern befinden sich in der Abholgruppe. Im Hort beginnt das gleitende Mittagessen um 11:30 bis 14:00 Uhr.
Außerdem frühstücken die Kinder in der Einrichtung und es gibt verschiedene Snacks.

Öffnungszeiten/ Schließzeiten:

- Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag 7:00 – 16:00 Uhr
- Schließzeiten:

Alle Schließzeiten werden zu Beginn des Schuljahres mit dem Elternbeirat abgestimmt. In der Regel hat die Einrichtung eine Woche über Weihnachten und drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Dazu kommen noch mindestens drei Konzeptionstage. Jedes Jahr belaufen sich die Schließstage auf max. 30 Tage.

Leitung:
Frau Ay übernimmt die Einrichtungsleitung uns ist somit Ansprechpartner für Eltern, Fachkräfte, Handwerker, Lieferanten und vieles mehr. Frau Lorz ist die ständige Stellvertretung und übernimmt alle Anfragen, wenn Frau Ay nicht im Hause ist.

Personal:
Das gesamte Team setzte sich aus pädagogischen Fachkräften, Ergänzungskräften und einer Küchenkraft zusammen. Außerdem werden jedes Jahr Praktikanten der sozialen Ausbildungsberufe eingestellt.
Aktuell sind folgende Mitarbeiter bei uns beschäftigt:

- Leitung, Kerstin Ay
- Stellvertretung, Gabi Lorz
- 13 Erzieherinnen/ Erzieher
- 6 Kinderpflegerinnen/ Kinderpfleger
- Wechselnde Wochenpraktikanten
- 1 Küchenkraft

<u>Raumangebot und Außenanlagen:</u>

I. Haupthaus (Kindergarten und Krippe) Sportplatzstraße 7

Das Gebäude wird stetig renoviert und in Stand gehalten. Zuletzt ist 2022 eine neue Krippengruppe entstanden und das gesamte Gebäude wurde nach den neusten Brandschutzvorschriften saniert.
Im Kellergeschoss stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Waschkeller
- Heizungsraum
- Turnhalle
- Gruppenraum /Schlafraum/Garderobe/Kinderbad der *Seepferdchen*-Gruppe

- Gruppenraum /Schlafraum/Garderobe/Kinderbad der *Seesternchen*-Gruppe
- Mehrzweckraum für Eltern, Personal und Fachdienste

Im Erdgeschoss befindet sich:

- Büro
- Küche/ Forscherzimmer
- Polsterzimmer
- Lila Gruppenraum
- Eltern Ankunftsbereich
- Lila Gruppengarderobe
- Personalzimmer
- Putzkammer
- Toilette
- Kinderbad
- Spieleflur mit Fahrzeugen

Im OG

- Eine Küche mit Bibliothek
- Toilette
- Abstellkammer
- Blaues Zimmer
- Garderobe
- Gelbes Zimmer
- Orangenes Zimmer
- Grünes Zimmer
- Kinderbad

Die Außenanlage erstreckt sich einmal rund ums Haus. Der Krippenbereich verfügt über einen eigenen angelegten Gartenteil, der 2022 in Zuge der Umbaumaßnahmen neu angelegt wurde. Der Garten verfügt über viele verschiedene Spielmöglichkeiten wie z.B. Schaukel, Sandkasten, Spielehaus, Kletterberg, Matschhügel, Fahrzeug-fläche, Reckstangen, Rutschen, Wasserlauf, Boulderwand.

II. Hort Kirchenplatz 1

Der Hort befindet sich im Schulgebäude Großhaslach und wurde 2020 aus einer alten Haumeisterwohnung umgebaut.

Folgende Räumlichkeiten stehen hier zur Verfügung:

- Spieleflur
- Spielezimmer
- Hausaufgabenraum 1
- Hausaufgabenraum 2
- Küche mit Essbereich
- Kinderbad
- Toiletten
- Rückzugsraum mit Wäschekammer

Die Außenanlage werden mit der Schule gemeinsam genutzt. Es soll im Sommer 2023 ein neuer Spielplatz auf der Gemeindewiese für unsere Hortkinder errichtet werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Kinderhaus begrüßen wir viele verschiedene Familien. Genauer bedeutet das, dass die Wurzeln der Familien in verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, liegen. Sie kommen aus verschiedenen sozialen Schichten, den Familien steht unterschiedlich viel Einkommen zur Verfügung. Die meisten Eltern sind berufstätig, wobei sich die gelebten Familienformen auch unterscheiden. So vielfältig unserer Familien sind, so unterschiedlich sind auch ihre Bedürfnisse und Erwartungen an uns als KiTa. Wir gehen individuell auf die Familien ein und berücksichtigen in der täglichen pädagogischen Arbeit die Lebenshintergründe der Kinder. Ein offener Austausch und eine positive Kommunikation mit allen Familien ist dabei die Basis. Dadurch können wir Unterstützungsmöglichkeiten, beispielsweise Elternberatung oder Fördermöglichkeiten für das Kind individuell auf die Familien anpassen. Trotz der Unterschiede ist uns das Miteinander aller im Alltag mit den Kindern aber auch bei gemeinsamen Festen und Aktivitäten wichtig.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Geltenden Gesetzesgrundlagen für Kindertageseinrichtungen sind folgende:

- Bayerisches Kinderbildungs-und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie
- dessen Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG)
- Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII)

§22 Grundsätze der Förderung

SGB VIII

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Kindertagespflegeperson in ihrem Haushalt, im Haushalt des Erziehungsberechtigten oder in anderen geeigneten Räumen geleistet. Nutzen mehrere Kindertagespflegepersonen Räumlichkeiten gemeinsam, ist die vertragliche und pädagogische Zuordnung jedes einzelnen Kindes zu einer bestimmten Kindertagespflegeperson zu gewährleisten. Eine gegenseitige kurzzeitige Vertretung der Kindertagespflegepersonen aus einem gewichtigen Grund steht dem nicht entgegen. Näheres über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertageseinrichtung

BayKiBiG

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. [2]Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Artikel 28

UN-KRK

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Um dieses herum gibt es Rahmenbedingungen, die entweder von Beginn an feststehen oder im Laufe der Zeit wachsen, sich verändern oder grundsätzlich eine Variable darstellen. Dieser Rahmen besteht aus:

- Der Gesellschaft, in der wir leben.
- Dem kulturellen Umfeld, in dem unsere Kinder aufwachsen.
- Den gesetzlichen Grundlagen, Werten und Normen.
- Dem Bildungssystem, in dem sie sich bewegen.
- Der Gemeinde Petersaurach und dem Dorf Großhaslach, in dem sie wohnen.
- Dem sozialen Umfeld, in dem sie von Geburt an leben.
- Den Strukturen und Abläufen im Kindergarten, in der Kinderkrippe und im Hort.
- Den betreuenden Mitarbeitern und den Kindern.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir bieten den Kindern Raum und Material, sich vielfältig auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen zu erwerben. Hierzu kommt eine pädagogische Begleitung, die darauf abzielt, die Ideen und Wünsche der Kinder aufzugreifen, Impulse zu geben und Abläufe zu moderieren.
Kinder sollen bei uns in der Lage sein, eigene Entscheidungen zu treffen, sich im Austausch mit anderen Personen zu einigen oder Mehrheitsentscheidungen akzeptieren zu lernen.
In aller Transparenz wird den Kindern entlang ihres Alters und Entwicklungsstands größtmöglicher Raum für Entscheidungen gegeben. Sei es mit wem sie spielen möchten, wo sie spielen möchten, wann und wie viel sie essen wollen, an welchem pädagogischen Angebot sie teilnehmen möchten oder wann sie ihre Hausaufgaben fertigen wollen. Gerne werden dabei von uns Regeln und Grenzen gesetzt sollte das Kind die Auswirkungen seiner Entscheidungen nicht umreißen können oder hiermit eine Gefahr für das Kind oder andere ausgehen.
Wir nehmen die Autonomiebedürfnisse jeden Kindes sehr ernst. Die Kinder werden an für sie bedeutsamen Entscheidungen beteiligt, soweit der Entwicklungsstand das zulässt.
Zum Beispiel durch:

- Einzelne Gespräche
- Gruppenstunden
- Kinderkonferenzen

Die Kinder lernen so ihre Stärken und Schwächen kennen und lernen damit umzugehen, an sich zu arbeiten und an den bestehenden Strukturen zu wachsen. Besonders wichtig ist für uns dabei, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Wir suchen regelmäßig den Austausch und stehen jederzeit für Fragen zu Verfügung. Mindestens einmal jährlich bieten wird ein Entwicklungsgespräch an. Dabei wird nicht nur die Entwicklung des jeweiligen Kindes in unserer Einrichtung besprochen, sondern auch die gezielte Förderung von Kompetenzen und Sie, als Eltern, haben die Möglichkeit, uns gegenüber Wünschen zu formulieren.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Das Lernen mit und durch andere wird unterstützt durch räumlich getrennte Bereiche, die eine weitgehend ungestörte Umgebung bieten. Zudem werden Themen, die für die Kinder interessant sind, zum Anlass genommen, um Projektideen gemeinsam mit den Kindern zu verwirklichen. Wie bereits erwähnt, sollen die Kinder durch viele Möglichkeiten der Selbstbestimmung in der Lage sein, eigenen Bedürfnissen nachzugehen und sich Themen mit Hingabe zu widmen, die dem aktuellen Bedarf an Kompetenzen entsprechen. Dazu beobachtet das pädagogische Fachpersonal das einzelne Kind regelmäßig in Alltags- und Angebotssituationen sowie über standardisierte Beobachtungsformen. So können gezielte Angebote entwickelt werden, die Kinder in den Bereichen, in denen sie Defizite aufweisen, fördern sollen.

Stärkung von Basiskompetenzen

Für jedes Kind wurde von uns ein Portfolioordner zusammengestellt. Aus diesem kann man einem Überblick über die Lernfortschritte und den Kompetenzen Zuwachs der Kinder gewinnen. Außerdem wird das Verhalten der Kinder in verschiedenen Alltagssituationen beobachtet. So gelingt es dem Fachpersonal die Kompetenzen jedes einzelnen Kindes gut einzuschätzen und auch das Kind erlangt selbst eine Einschätzung seiner Kompetenzen. So können Stärken der Kinder weiter verfestigt werden und Schwächen gemeinsam früher wahrgenommen werden.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Bei uns wird jedes Kind als Individuum wahrgenommen mit individuellen Fähigkeiten, Stärken, persönlichen Wünschen und Interessen. Eine Reduzierung auf einzelne Persönlichkeitsmerkmale findet ebenso wenig satt wie eine Ausgrenzung. Die Versorgung der Kinder mit Nahrung, Spiel und Bastelmaterial und Textilien berücksichtigt Allergien, Abneigungen oder religiöse Grundhaltungen. Bei einer Aufnahme von Kindern mit Beeinträchtigung folgt immer wohlwollende Prüfung der Gegebenheiten. Die Vielfalt und Diversität der Gesellschaft wird mit den Kindern in unterschiedlichen Kontexten und über verschiedene Angebotsformen thematisiert.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Damit Bildung gelingen kann, muss eine Beziehung bestehen. Beziehungen wachsen mit Vertrauen, Wertschätzung und sind ein stetiger Prozess. Jede pädagogische Fachkraft ist sich bewusst, dass eine vertrauensvolle Beziehung die Basis für eine stabile und gesunde Entwicklung ist. Es ist wichtig, Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl und Aufgaben, an denen sie wachsen können, zu geben. Partizipation ermöglicht den Kindern, mitzuwirken, Entscheidungen zu treffen und auch zu lernen, mit der Gemeinschaft einen Kompromiss einzugehen. Jedes Kind hat einen individuellen Charakter mit seinen eigenen Bedürfnissen und Stärken. Durch die Zugehörigkeit in der Gruppe wird u. a. Empathie, Kompromissfindung sowie Konfliktlösungen gefördert.

Uns ist wichtig, die Perspektive des Kindes wahrzunehmen und uns in diese hineinzuversetzen, um eine authentische, zwischenmenschliche Beziehung zu gestalten und Sicherheit sowie Geborgenheit zu vermitteln.

Wir wollen, dass jedes Kind das Gefühl hat, dazuzugehören. Kinder sollen die Möglichkeit haben, über sich hinauszuwachsen, mit Aufgaben die ihrer Entwicklung entsprechen und die wir ihnen individuell zutrauen.

Uns ist eine offene und vertrauensvolle Kommunikation mit den Eltern sehr wichtig. Wir begleiten Ihr wichtigstes Gut, ihr Vertrauen in uns und unsere Arbeit spiegelt sich in Ihren Kindern wieder.

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir besonders Wert auf:

- Jedes Kind als vollwertige Persönlichkeit, welches Bildung und Erziehung von Geburt an selbst mitgestaltet wahrzunehmen
- Dass die Ideen der Kinder ernst genommen werden
- Teiloffenes und situationsorientiertes Arbeiten
- Ganzheitliches orientiertes Lernen
- Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten/Schulen
- Regelmäßige Elterngespräche
- Abwendung von Gefährdung des Kindeswohls
- Individuelle Eingewöhnung in der Krippe sowie im Kindergarten

Wir legen viel Wert auf die Qualifizierung unserer Mitarbeiter. So gibt es umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen, Konzeptionstage, an denen unter anderem die Haltung der Fachkräfte immer wieder thematisiert wird, wöchentliche Teamsitzungen, die zu kollegialer Beratung genutzt werden und jährliche Mitarbeitergespräche, in denen auch persönliche Anliegen angesprochen und Lösungen aufgezeigt werden können.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Als Übergang definiert man „jeden Wechsel (Transition) von einer Situation in die nächste“. Ein Übergang bedeutet für jedes Kind auch viele Herausforderungen zu meistern.

Dazu gehören:

- Sicherheit darüber zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert und dass die Eltern immer wieder kommen.
- Neue und tragfähige Beziehungen zu den Fachkräften aufbauen.
- Neue Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen.
- Sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einlassen
- Starke Emotionen zu bewältigen (Trennungsangst)

Dazu sind Offenheit und die Bereitschaft, sich auf die neue Situation ein zu lassen, erforderlich. Damit der Übergang gut gelingt, sollte dies auch ein gemeinsamer Prozess aller Beteiligten sein und eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung vorhanden sein. Deshalb bieten wir rechtzeitig vor jedem Übergang des Kindes die Möglichkeit, sich umfassend und persönlich zu informieren. Wie viel Unterstützung und Zeit dann im Einzelfall nötig ist, bevor sich ein Kind in der neuen Situation sicher fühlt, ist von Kind zu Kind unterschiedlich.

Jede Einrichtungsform verfügt über ein Eingewöhnungskonzept mit individuellen Ausprägungen. Dies ist angepasst an das Alter, den Entwicklungstand und die Vorerfahrungen der Kinder. Vor der Aufnahme des Kindes werden die Sorgeberechtigten umfassend über dieses Konzept informiert. Die Eingewöhnung beschreibt somit die Zeit von der Anmeldung bis zum Abschluss einer gut strukturierten Integration in das KiTa-Geschehen. Dabei ist das wichtigste Ziel, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Pädagogen entstehen zu lassen.

In der **Kinderkrippe** hat die Eingewöhnung auf Grund des jungen Alters der Kinder eine ganz besondere Bedeutung. Es ist sehr wichtig, den ersten Übergang von der Familie in eine Einrichtung so gut wie möglich zu erleichtern, damit nachfolgende Übergänge gut gelingen können. Hier geben die Kinder das Tempo vor und werden ganz behutsam in den Alltag eingeführt. In den ersten Wochen sind dafür eine intensive und einfühlsame pädagogische Begleitung der Eltern und des Kindes durch jeweils eine „Bezugserzieherin“ nötig.

Deshalb gewöhnen wir im Krippenbereich höchstens zwei Kinder gleichzeitig ein.

1.-3. Tag	ein Elternteil bleibt mit dem Kind für höchstens eine Stunde zum Schnuppern in der Gruppe. Ab dem zweiten Tag sucht sich der Elternteil einen festen Sitzplatz im Raum.
ab 4. Tag	eine kurze Trennung vom Elternteil ist (eventuell) möglich. Anfangs ca. 10 bis 30 Minuten, dann Steigerung.
folgende Tage/ Wochen	Schritt für Schritt wird die Trennungszeit in Absprache mit den Eltern ausgedehnt, dies kann sich über einige Wochen hinziehen.
Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind nicht/nur kurz gegen das Weggehen der Eltern protestiert und sich schnell von der Erzieherin trösten lässt.	

Im **Kindergarten** ist immer darauf zu achten, ob das Kind Vorerfahrungen in der Kindertagesbetreuung hat. (Krippe, Tagesmutter…). Kinder ohne Vorerfahrungen müssen behutsam an die erste Trennung von den primären Bezugspersonen herangeführt werden und benötigen in den meisten Fällen mehr Zeit, um anzukommen.
Ganz wichtig ist dabei der/die **Bezugserzieher(in) = Ansprechpartner(in)** für Kind und Eltern, er/sie begleitet in den **ersten vier Wochen** intensiv.

In den ersten **zwei Wochen** bleiben die Bezugserzieher, auch in der teiloffenen Spielzeit, im Gruppenraum. Es gibt keine besonderen Aktivitäten und Attraktionen, Fokus liegt in dieser sensiblen Zeit auf dem Freispiel. Wenn das Kind die Gruppe wechseln möchte, darf es.

In der **dritten Woche** findet ein erster Wechsel der Räume statt. Dabei bleiben die Bezugserzieher*(innen) der Eingewöhnung nur in den Gruppenräumen (gelb, lila, orange) und die Kinder entscheiden, ob sie mitwechseln möchten oder nicht.

Ab der **vierten Woche** wechseln die Erzieherinnen in ihrem regulären Modus. Wichtig ist gute Kommunikation mit den Kindern, sie erfahren vorher, wo die Erzieherin sein wird und können sich dann überlegen, wo sie spielen möchten.

1.-2. Tag	Ankommen, 08:00 Uhr, Begleitperson und Kind bleiben gemeinsam eine Stunde in der Gruppe
ab 2. Tag	Ankommen, wenn möglich nach einiger Zeit erste Trennung, Begleitung soll im Haus bleiben
folgende Tage	wird individuell gehandhabt, manche Kinder brauchen längere Begleitung, andere lösen sich schnell vom Elternteil. Schritt für Schritt wird die Trennungszeit in Absprache mit den Eltern ausgedehnt.

Ganz wichtig: **Bezugserzieher(in) ist Ansprechpartner(in)** für Kind und Eltern, begleitet in den **ersten vier Wochen** intensiv.

In den ersten **zwei Wochen** bleiben Bezugserzieher im Gruppenraum. Es gibt auch keine besonderen Aktivitäten, Fokus liegt auf Freispiel. Wenn das Kind die Gruppe wechseln möchte, darf es.

In der **dritten Woche** findet ein Wechsel der Räume statt: Montag noch in der regulären Gruppe, Dienstag und Mittwoch in einer anderen, Donnerstag und Freitag in der noch verbleibenden. Als Gruppe gelten Lila, Gelb und Orange, mit den angegliederten Räumen. (genaue Modalitäten: wer, wann, wo? wird zeitnah zusammen vereinbart). Die Bezugskinder können bei der Erzieherin bleiben, müssen aber nicht, die Erzieherin bleibt.

Ab der **vierten Woche** wechselt die Erzieherin in ihrem regulären Modus. Wichtig ist gute Kommunikation mit den Kindern, sie erfahren vorher, wo die Erzieherin sein wird und können sich dann überlegen, was sie machen möchten.
Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind nicht gegen das Weggehen der Eltern protestiert und sich schnell von der Erzieherin trösten lässt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Unsere internen Bereiche verfügen über Konzepte zur Übergangsgestaltung. Es findet eine übergreifende Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten und Kindergarten und Hort statt, die die Gestaltung von Übergängen ermöglicht. Außerdem begünstigen die offenen Kontakte zwischen den einzelnen Bereichen ein übergreifendes Arbeiten und bauen erste Berührungsängste der Kinder ab. Es finden Aktivitäten, Besuche sowie Projekte alters- und betreuungsformübergreifend statt, zudem werden viele Bereiche der Kita von allen benutzt. Unser Ziel ist es, dass der interne Übergang für die Kinder mit Freude verbunden ist und sich deshalb unkompliziert für alle gestaltet.

Übergang Krippe Kindergarten

Wann	Wer	Wie
April	Krippe und Kindergarten	Teamsitzung zu Besprechung der Übergänge mit Einteilung der Kinder.
September	Jeweils Kinder aus jeder Krippengruppe	Ab Montag 04.09.2023 08:00 Uhr jeden Tag eine Stunde
September Januar	Es geht jeweils ein MA aus der Krippe mit und ein MA aus der Kitagruppe übernimmt die Bezugserzieherrolle. Nochmal eine Wechselrunde findet statt.	Mo.08.00 - 09.00 Uhr Di. 08.00 – 10.00 Uhr Mi. 08.00 – 11.00 Uhr Do. 08.00 - 11:30 Uhr Fr. kein Besuch geplant, Abschied Krippe
September zweite Eingewöhnungswoche	Kiga MA	Bezugserzieher/in kommt früher, um neue Kinder in Empfang zunehmen

Übergang Kiga / Hort

Wann	Wer	Wie
Februar April	Kiga und Hort Mitarbeiter Kindergartenkinder	Teamsitzung zu Besprechung der Übergänge. Schnuppertag im Hort
In den Ferien	Kiga und Hort Mitarbeiter	Besuch der Hortkinder im Kindergarten gemeinsames Spielen
Juli	Hort Mitarbeiter	Einladung an die neuen Horteltern zum Gespräch und Besichtigung des Horts.
September	Kiga und Hort Mitarbeiter Die Kinder suchen sich Ihre Bezugserzieher selber aus.	Am 01.09.beginnt der erste Tag der Schulkinder im Hort

Mikrotransitionen, kleiner Wechsel große Wirkung

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im KiTa-Alltag, die Bezugspersonen und Kinder täglich erleben.
Mit diesen Übergangssituationen sind Wechsel der Räume, die Aktivität der Kinder und des Personals gemeint.
Diese Übergangssituationen im täglichen KiTa-Leben können bei Kindern Stress hervorrufen. Deshalb sind wir bemüht, diese Situationen zeitnah zu erkennen und so gut wie möglich für die Kinder zu gestalten. Dabei helfen uns klare Abläufe, feste Strukturen, Rituale und eine feinfühlige Begleitung, die Resilienz fördert und Sicherheit vermittelt. In Mikrotransitionen liegt ein großes Bildungspotenzial für jedes Kind, deshalb ist uns eine positive Gestaltung besonders wichtig, um eine Vielzahl von Lernerfahrungen zu ermöglichen.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Kinder für die Schule aufnahmefähig zu machen und die Schule für die Kinder aufnahmefähig zu machen ist ein aufeinander bezogener Prozess. Dieser beginnt am Tag der Aufnahme. In den ersten Jahren schwingt er im Hintergrund mit und wird im Vorschuljahr vorrangig. Schulfähigkeit bezieht sich auf Basis- und schulnahe Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann. Ein weiteres wichtiges Ziel für uns ist es Vorfreude und Interesse an der Schule in den Kindern zu wecken. Deshalb stehen wir im engen Austausch mit der Grundschule Petersaurach und bieten für die Vorschulkinder viele Vernetzungstermine an, in deren Rahmen sich zukünftige Lehrer und Schüler kennenlernen können.
Den gemeinsamen Elternabend mit der Schule, vor dem Vorschuljahr, nutzen wir dazu, gemeinsame Ziele zu setzten und den Eltern erste Ängste zu nehmen.
Abschiede werden bei uns bei jedem Ausscheiden des jeweiligen Betreuungs-bereichs gefeiert.
So gibt es den Krippenabschied im kleinen Kreis, in der Gruppe, am Ende der ersten Eingewöhnungswoche in den Kindergarten. Der Kindergartenabschied ist das *Rausschmeiserfest*, das mit den Kindern geplant und umgesetzt wird. Bei diesem

Abschied sind auch alle Eltern geladen und dürfen gerne mit ihren Kindern die Kindergartenzeit in einem rauschenden Fest beenden. Unser Hort verabschiedet alle Kinder bei einem Ausflug. Dieser ist von den Kindern selbst geplant. Bei allen drei Abschiedszeremonien ist uns sehr wichtig, dass alle Mitarbeiter/(innen) des jeweiligen Altersbereichs dabei sind.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebungen

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Kindertagesstätte sind die Kinder zum Teil festen Gruppen zugeordnet. Hier erfahren die Kinder Rituale und Geborgenheit, entwickeln Beziehungen zu festen Spielpartnern. Die Kinder lernen, sich innerhalb eines gewissen räumlichen Rahmens aufeinander einzulassen, sie entwickeln gemeinsame Interessen, das Zusammengehörigkeitsgefühl und regelmäßige Spielsituationen werden dadurch gefördert. Diese Prozesse sollen sich auf die Entwicklung der einzelnen Kinder positiv auswirken. Besonders die Kinder in unseren Krippengruppen profitieren durch ihre festen Bezugspersonen, die sich anbahnenden Kontakte zu Gruppenmitgliedern und die ihnen vertraute und überschaubare Räumlichkeit.
Um den Kindern zusätzliche Spielräume und das Spiel mit anderen Partnern zu ermöglichen, wird in allen Bereichen der KiTa nach dem **teiloffenen Konzept** gearbeitet.

Das bedeutet in der **Krippe,** dass die Verbindungstür täglich ab ca. 10:00 Uhr geöffnet wird und sich die Erzieher auf den Spieleflur und die einzelnen Spielräume der Krippe verteilen. So ergeben sich immer wieder neue Spielsituationen, andere Spielpartner und es entwickeln sich weitere Ideen.

Im **Kindergarten** werden auch ab 10:00 Uhr alle Spielräume geöffnet. Die Kinder können sich mittels eines Magnetsystems selbst in den jeweiligen Räumen „einchecken“. So lernen die Kinder selbstständig wahrzunehmen, wenn ein Raum voll ist oder welche Alternativen es gibt. Das pädagogische Personal ist im wöchentlichen Wechsel jeweils einem Raum zugeteilt. So können Angebote

vorbereitet werden und der Wechsel der Kinder bietet dem Personal eine vielschichtige Beobachtungsmöglichkeit. Die Kinder lernen selbstbestimmt und interessenbasiert Angebote wahrzunehmen und können vermittelte Inhalte so besser verfestigen.

Der **Hort** beherbergt eine Gruppe, deshalb ist kein gruppenübergreifendes Arbeiten möglich. Der komplette Hortalltag ist von den Kindern selbst bestimmt und sie können Raum, Spielpartner und Situation selbst wählen. Auch im Hort werden angeleitete Projekte anboten, zum einem durch das pädagogische Fachpersonal zum anderen durch die Kinder selbst, um andere zu Projekten zu motivieren.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Wie Kinder Räume wahrnehmen, welche Anregungen man ihnen bietet, hat maßgeblichen Einfluss auf ihr Lernen. Die Kinder benötigen eine geeignete, ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen angemessene, vorbereitete Umgebung. Kinder erhalten bei uns einen Rahmen, in dem sie sich frei und selbstbestimmt bewegen können. Wir wollen den Kindern hier einen klaren und sicheren Rahmen schaffen, damit sie ihre Potentiale entfalten können. Die Gruppenräume werden ansprechend und übersichtlich gestaltet. Spielmaterialien werden je nach Interessen und sensiblen Phasen der Kinder gezielt und nicht im Übermaß angeboten. Jedes Material hat einen festen Platz, damit die Kinder nach der Beschäftigung selbständig aufräumen können. Wir bieten den Kindern genügend Raum zum Experimentieren und ermöglichen ein Lernen durch Versuch und Irrtum. In der Krippe und im Kindergarten liegt das Hauptaugenmerk auf der Bewegungsfreude der Kinder, ein vielfältiges Angebot zur sprachlichen Bildung, mathematischen Bildung, sozialen und emotionalen Bildung, Sinnesmaterial und die Übungen des täglichen Lebens z.B. schütten, löffeln, sortieren, usw.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Freispiel ist der wichtigste Aspekt, um unseren Kindern lebensnahes Lernen zu ermöglichen. Deshalb stellen wir dafür einen großen Zeitraum des Tagesablaufes zur Verfügung.

Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten. Im Freispiel ist das Kind, wie das Wort schon sagt, freier in der Gestaltung seiner Beschäftigung als in der übrigen Zeit des Tages.
„Freispiel im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Freund, die Freundin zum Spielen selbst wählen.“ (Maria Caiati)

Das Freispiel gibt dem Kind die beste Möglichkeit, individuelle Erfahrungen zu machen, das zu lernen, was es im Moment braucht und wofür es gerade bereit ist. Da es die freie Wahl hat, kann es selbst entscheiden auf welche Erfahrungen es sich einlässt und was für sein momentanes Leben wichtig ist. Es wählt frei: das Tempo, das Spielzeug, den Ort und Spielpartner nach seinem Wissensstand, den eigenen Bedürfnissen, der eigenen Interessen und spontan.
Freispiel heißt also: selbst aktiv werden und die Kinder Lernender und Lehrender zugleich sein lassen.

Das Spiel der Kinder erscheint für viele vielleicht als unproduktive Aktivität nach dem Motto: “Die spielen ja nur.“ Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen wie:

- Ausdauer
- Durchsetzungsvermögen
- Rücksichtnahme
- Konzentration
- Kreativität

u. v. m. aneignen.

Viele Erlebnisse und Erfahrungen fließen in das Spiel ein. Ängste, Stress und Alltagssituationen können auf diese Weise verarbeitet werden. Aus diesem Grund bildet das Freispiel in unserem Bildungskonzept einen eigenen Schwerpunkt.
Deshalb darf freies Spiel **nie** unterschätzt werden. Es ist die „Königsdisziplin“ des Lernens.

Freie Spiele ohne feste Regeln und strikte Planung fördern die Kreativität von Kindern. Folgende Aspekte der kindlichen Bildung stehen beim Freispiel im Fokus:

- Die Entwicklung von Eigenmotivation und der Bereitschaft, ein einmal gestecktes Ziel erreichen zu wollen. Innerer Antrieb, Ausdauer und Geduld werden nebenher geschult.
- Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg, wenn ein bestimmtes Ergebnis erreicht wird oder es noch ein wenig Übung bedarf, um das gewünschte Ergebnis erzielen zu können.
- Die Verbesserung der grob- sowie feinmotorischen Fähigkeiten
- Die kreative Herangehensweise an Probleme, um diese lösen zu können.
- Das Selbstbewusstsein bildet sich zunehmend und prägt sich aus.
- Kinder lernen ihre Umgebung besser wahrzunehmen.
- Kinder lernen Rücksicht zu nehmen.
- Die Fähigkeit sich selbst zu beschäftigen und eigene Entscheidungen zu treffen wird unterstützt.

Dennoch gibt es fest Punkte im Tagesablauf:

Kindergarten

07:00- 08:30 Uhr Bringzeit

08:30- 09:30 Uhr Ankommen, Freispiel, gleitendes Frühstück

09:30- 10:00 Uhr Morgenkreis

10:00- 12:00 Uhr Öffnung der Räume, Projektarbeit, Freispiel

12:00-13:00 Uhr Mittagsgruppen (Warmesser, Kaltesser, Abholgruppe)

13:00 -16:00 Uhr Nachmittagsgruppe, die Kinder entscheiden mit dem pädagogischem Personal, wo sie spielen möchten und welche Räume dafür öffnen

Krippe

07:00- 8:30 Uhr Bringzeit

08:30 -9:00 Uhr Ankommen, Freispiel

09:00 -9:15 Uhr kurzer Morgenkereis

9:15 – 9:45 Uhr Frühstück

09:45 – 11:30 Uhr Freispiel, Garten, Öffnen der Krippe, Angebot, Besuch des Kindergratens
11:30 - 12:00 Uhr Mittagessen
12:00 – 12:30 Uhr kurzes Freispiel
12:30 -14:00 Uhr Schlafens-/ Ruhezeit
14:00 -16:00 Uhr Nachmittagsgruppe, die Kinder entscheiden mit dem pädagogischem Personal, wo sie spielen möchten

Hort

Ab ca. 11:15 Uhr Beginn des Horttages, Ankommen, freies Spiel, Erholen nach der Schule
13:30 Uhr gemeinsames Mittagessen
14:00- 15:00 Uhr betreute Hausaufgabenzeit
15:00 -16:00 Uhr Angebote, Projekte, Kinderrat, Freispiel

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ein weiteres Prinzip unseres pädagogischen Handelns – sowohl in der Krippe, im Kindergarten als auch im Hort – ist die Partizipation.
„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ (Richard Schröder, 1995.)

Für uns in der Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass sich die Kinder bei der Planung von Projekten beteiligen.
Dass sie

- gemeinsam mit uns Erwachsenen in Kinderkonferenzen Regeln aufstellen
- innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens wählen, wann sie frühstücken,
- selbstbestimmt ihren Alltag gestalten können,

- entscheiden, was und mit wem sie spielen,
- demokratisch wählen, welches Thema uns in der nächsten Zeit, beispielsweise in der die Faschingszeit, beschäftigt.

Als pädagogisches Personal nehmen wir die Anliegen der Kinder ernst, haben großes Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder und vermitteln ihnen dies auch. Die Erwachsenen berücksichtigen hierbei immer den Entwicklungstand der einzelnen Kinder, um diese nicht zu überfordern oder unterfordern.
Partizipation bedeutet nicht, dass die Kinder über alles bestimmen können. Den Rahmen der Mitbestimmung durch die Kinder legen wir als verantwortungsbewusste Erwachsene fest. Wenn es zum Beispiel regnet und wir in den Garten gehen, entscheiden die Erwachsenen, dass die Kinder, um gesundheitliche Beeinträchtigungen abzuwenden, eine Regenjacke anziehen. Aber wir trauen Kindern zu, sich zu entscheiden, ob sie bei Regenwetter überhaupt in den Garten gehen oder sich anderweitig im Haus beschäftigen wollen. Kinder, die lernen, sich für ihre Belange einzusetzen, sich als aktiven Teil einer Gemeinschaft erleben, entwickeln Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit, eine hohe Motivation, Verantwortungsbewusstsein, gegenseitige Wertschätzung und Mut. Kinder, die über diese Kompetenzen verfügen, sind **starke Kinder**. Somit verstehen wir Partizipation auch als Präventionsmaßnahme, die Kinder vor Übergriffen schützt.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort **

Das Hauptziel der angeleiteten Hausaufgabenbetreuung ist es, die Kinder bezüglich schulischer und zwischenmenschlicher Anforderungen zu einer selbstbestimmten Person wachsen zu lassen. Die Kinder haben nach Schulschluss jederzeit die Möglichkeit, selbstständig mit den Hausaufgaben zu beginnen. Eine angeleitete Hausaufgabenzeit findet täglich (Montag- Donnerstag) ab 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr statt. So hat jedes Kind nach der Schule die Möglichkeit, etwas zu essen und sich kurz zu entspannen. Da jedes Kind ein anderer Lerntyp ist, setzten wir großen Wert auf eine vielfältig gestaltete Lernumgebung. Deshalb können die Kinder nicht nur den Zeitpunkt ihres Beginnens frei wählen, sondern auch ihren Lernplatz. Man kann entweder an einem Tisch, auf dem Sofa oder lieber alleine im Ruhezimmer mit

Kopfhörern seine Hausaufgaben erledigen. Das pädagogische Personal vermittelt den Kindern dabei vier wichtige Kompetenzbereiche.
Logisches Denken führt hin zu gezielter Problemlösefähigkeit:

- Informationsbeschaffung und Informationsselektierung
- Gleichbleibende Probleme nicht immer wieder anzusprechen, sondern bekannte Lösungsmuster gezielt einzusetzen
- Zeitmanagement
- Nicht auf Hilfe von Erwachsen warten, sondern selbst tätig werden
- Anderen Hilfe anbieten bei bereits gefunden Lösungen
- Gezielt nach Hilfe fragen, die „richtige“ Person fragen

Selbsteinschätzung

- Sich selbst Dinge zutrauen
- Eigene Stärken und Schwächen wahrnehmen
- Hausaufgaben selbst beginnen in Fächern, die gut beherrscht werden
- Hilfe annehmen und umsetzen
- Wahrnehmen, welche Lernumgebung gut für einen ist

Gruppengefüge und Sozialverhalten

- Sich ruhig und hilfsbereit verhalten
- Sich an Absprachen halten
- Nicht von anderen beeinflussen lassen, sondern lernen bei sich selbst zu bleiben

Selbstorganisation

- Arbeitsplatz so gestalten, dass alles griffbereit ist und ich den Überblick behalte
- Zeiteinteilung (Beginn, Reihenfolge…)
- Ordnungssinn
- Sauberes Schreiben und Verbessern

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Vom dem Tag an, in dem die Kinder zu uns kommen, bis sie schließlich unsere Einrichtung verlassen, passiert viel - zurecht spricht man von Meilensteinen der Entwicklung. Manches geschieht eher unbemerkt, anderes ganz offensichtlich. Von Beginn an legen wir deshalb für jedes einzelne Kind eine Portfoliomappe an. Beim Arbeiten mit dem Portfolio ist es uns besonders wichtig, mit den Kindern über ihre eigenen Lernfortschritte, Werke und gemeinsame Feste zu sprechen.

Dadurch erfahren die Kinder positive Verstärkung ihrer Stärken und ihrer Lieblingsbeschäftigungen und erhalten somit Bewusstsein über ihr eigenes Lernen. Daher dient das Portfolio auch dazu, die lernmethodische Kompetenz zu verbessern („Das kann ich / „Da war ich dabei“) und das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Das Arbeiten mit dem Portfolio geschieht mit jedem einzelnen Kind.

In der Mappe hat Platz, was auf wertschätzende Weise die persönliche Entwicklung des Kindes und seine Vorlieben und Fähigkeiten während der Kita-Zeit zeigt, z.B.

- kleine, von uns oder den Eltern für das Kind geschriebene Texte
- Fotos, die z.B. einen Entwicklungsschritt oder Interessen der Kinder zeigen
- erste selbstgemalte Bilder oder Schreibversuche

Häufig laden die Kinder uns, ihre Eltern oder Freunde ein, ihre Mappen durchzublättern und über das eine oder andere zu reden und zu staunen.

5. Kompetenzstärkungen der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen- und Projekten im Fokus

„Kinder sind Selbstlerner und suchen sich ihre Themen selbst aus.“

Kinder gestalten Projekte nach ihren eigenen Ideen und Interessen.
Wir nehmen die Rolle als Lernbegleiter ein und unterstützen sie bei der Umsetzung, Beschaffung von Material etc. Hierbei beschäftigen sich die Kinder intensiv mit einem Thema, setzen sich kritisch damit auseinander, kommen in Diskussion mit anderen Kindern und betrachten unterschiedliche Perspektiven. Besondere Projekte für bestimmte Altersgruppen finden ebenfalls statt. So gibt es im Kindergarten einmal wöchentlich die Tiermorgenkreise in denen, nach Altersgruppen, Projekte und Angebote vorbereitet werden und die Kinder teilnehmen können. Auch die Erzieherinnen haben die Möglichkeit, nach Beobachtungen Impulse und Ideen einzubringen und Projekte daraus wachsen zu lassen, z.B. Projekt zur sozial-emotionalen Entwicklung oder Musik- und Theaterprojekte.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Kinder lernen erste Werte und Normen durch Beobachtung und Nachahmung kennen. In diesen ersten Lebensjahren ist diese Vorbildfunktion der Eltern und des pädagogischen Personals entscheidend für ein moralisches Grundverständnis der Kinder.
So lernen sie unter anderem:

- Rituale, die das Leben strukturieren und für Ordnung sorgen, kennen
- Religiöse Feste des Christentums aber auch anderer Religionen kennen
- Eigene Urteils- und Bewertungsfähigkeiten durch die Freude am unbefangenen Fragen
- Selbstbestimmt zu handeln
- Respekt, Geduld, Wertschätzung und Offenheit
- Wahrheit und Aufrichtigkeit im Alltag nachzuahmen
- Verlässlichkeit zu erfahren und dies umzusetzen
- Achtung und Toleranz aufzubringen
- Mitgefühl und Einfühlungsvermögen zu empfinden

- Sich nicht entmutigen zu lassen und gemeinsam Lösungen zu finden
- Nachsicht anderen gegenüber, eigene Fehler wahrzunehmen und zuzugeben
- Zu ihrer Meinung zu stehen und sich nicht zu sehr beeinflussen zu lassen, dennoch aber Kompromisse eingehen
- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags zu tragen
- Diskriminierung zu erkennen und diese nicht zuzulassen
- Ehrfurcht vor der Natur und dem Geschenk des Lebens entwickeln

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Kita bietet den Kindern ein Erfahrungsfeld für soziale Beziehungen. Der Kontakt im täglichen Umgang zwischen Kindern erfordert die Fähigkeit zur Kommunikation, Zusammenarbeit und einen angemessenen Umgang mit Konflikten. Wir möchten Kindern durch gegenseitiges Vertrauen und ein Gefühl des angenommenen Werdens, ein Bewusstsein für das Gruppengefühl ermöglichen. Die Gruppe soll dabei der Lebensraum, der den Kindern ermöglicht, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln und diese zu stärken, sein. Außerdem trägt die Gruppe dazu bei, den Erfahrungsraum der Kinder zu erweitern, Möglichkeiten des Lernens zu nutzen und soziale Kompetenz zu entwickeln. Durch Rücksichtnahme, das gemeinsame Spiel und die sichere Umgebung entstehen erste Freundschaften. Beim gemeinsamen Spiel lernen die Kinder kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen. Dazu gehört auch partnerschaftlich Konflikte zu lösen. Dabei unterstützen wir die Kinder gezielt, durch Beobachtung und Aufzeigen von Lösungsvorschlägen. Schritt für Schritt werden die Kinder begleitet, Konflikte eigenständig durch Körperhaltung, Körpersprache und angemessene Wortwahl selbstständig zu lösen. Grundvoraussetzung für eine entwicklungsgemäße Entfaltung der Kinder ist eine Umgebung, in der sie sich wohl fühlen. Deshalb ist uns Pädagogen besonders wichtig, den Kindern viel Zuneigung, Wärme und Geborgenheit mitzugeben.

Sprache und Literacy

Das Erleben der Sprache ist der Zugang zur Welt und sich selbst und somit ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Zu kommunizieren ist eins der wichtigsten Elemente des Zusammenlebens.
Deshalb legen wir in der kindlichen Bildung ein besonderes Augenmerk auf die Sprachentwicklung. So fördern wir einen kreativen Umgang mit Sprache und befähigen Kinder schon lange vor dem Lesen und Schreiben einen Zugang zu Sprache und Schrift zu bekommen.
Durch zeichnen, kritzeln, anschauen von Büchern aber auch durch das Beobachten der Erwachsenen beim Erstellen von Notizen lernen Kinder Symbole und Schriftzeichen kennen. Im Kindergarten und Krippenbereich können Kinder durch:

- Anschauen von Büchern in unserer großen Bibliothek, Lesepaten, Kamishibai
- Singen, Fingerspiele
- Ermutigtes freies Sprechen und Erzählen
- Reimen, Silben klatschen, Fantasiewörter bilden
- Rollenspiele
- Geschichtensäckchen
- Geschichten erzählen und erzählt bekommen
- Besuche der Bibliothek in Petersaurach
- Zeichensprache
- Mimik und Gestik der Erwachsenen

erste lustvolle Erfahrungen mit Sprache sammeln.
Im Hort-Bereich umfasst Literacy noch viele andere Aspekte, wie Lesefreude, Text- und Sinnverständnis, kompetenten Medienumgang und die Schreib- und Lesekompetenz.

Digitale Medien

… für die Kinder
Bücher sind das wichtigste Medium zur Wissensvermittlung für jüngere und ältere Kinder. Zu den Medien, die in unserer Kita eingesetzt werden, zählen auch der CD-Player, Toniebox, Computer, Recherchen im Internet mit Erziehern.

Beispiel Krippe/ Kindergarten:

• Bücher mit Geschichten und Bildern
• Bewegungs- und Tanzlieder auf CD/Kassette
• Bücherei: selbstständiger Umgang mit dem Medium Buch
• Hörspiele, eigenverantwortlicher Umgang mit der Tonie-Box
• Besuch der Bücherei

Beispiel Hort:

- Recherchen im Internet
- Medientag in den Ferien
- Eigenverantwortlichen Umgang mit dem Laptop erlernen

Unsere Aufgabe ist es, Kindern eine moderne Medienpädagogik, die altersgemäß Kompetenzen im Umgang mit Medien vermittelt, nahezubringen.
Unsere Gesellschaft befindet sich unstrittig in einer nicht mehr umkehrbaren digitalen Transformation. Wenn wir von Medien sprechen, meinen wir also immer weniger die klassischen Medien (u.a. Printmedien, TV, etc.), sondern vor allem digitale Medien und digitale Hardware:

- PCs, Tablets, Smartphones, Spielekonsolen
- Soziale Netzwerke und Messenger-Dienste
- Internet und Streaming-Dienste
- Computerspiele

Sprechen wir von Medienkompetenz, so meinen wir damit immer mehr digitale Medienkompetenz.
Digitale Kompetenz bedeutet einerseits, zu lernen, digitale Medien sinnvoll zu nutzen und anzuwenden, andererseits aber auch, mit Gefahren und Risiken umgehen zu lernen und Angebote nicht kritiklos zu konsumieren.

Risiken in Zusammenhang mit der Nutzung digitaler Medien sind insbesondere:

- Finanzielle Risiken durch Käufe und Abos
- Suchtverhalten (insbesondere bei Computerspielen)

- Cybermobbing
- Cybergrooming
- Betrug im Internet und Diebstahl von Daten
- Datennutzung und Speicherung innerhalb der Kita

Um Kindern einen gesunden Umgang mit Medien zu vermitteln, möchten wir gemeinsam mit den Kinder Verhaltensregeln aufgestellen und besuchen Fortbildungen, um Tablets besser in den Alltag zu integrieren.

… für die pädagogischen Fachkräfte

Wir nutzen digitale Möglichkeiten, um im Internet schneller Informationen zu bestimmten Themen und Projekten im Jahreskreis zu erhalten, aber auch zur Dokumentation und Präsentation von z.B. Portfolios, Aushängen oder Beobachtungen. Hierzu kommt auch die Fotografie und Bildbearbeitung, oder das Aufnehmen von kurzen Sequenzen der Kinder im Gruppenalltag für Einblicke bei Elterngesprächen, aber auch als Unterstützung bei Sprachbarrieren zum Einsatz. Auch die Vorbereitung für Elterngespräche oder Elternabende oder einfach das Schreiben von Protokollen bei Teamsitzungen oder Elternabenden ist hier von großer Bedeutung. Besonders in den letzten Monaten wurde die Notwendigkeit deutlich, wie wichtig es ist, digitale Medien als Kommunikationsplattform für Videokonferenzen, Webinare, digitale Fortbildungen, Teamsitzungen oder Elterngespräche zum Einsatz zu bringen. Hier nutzen wir die digitale Möglichkeit via „Schul-Cloud/Jitsi“ und können damit unsere Teamsitzungen abhalten. Des Weiteren werden wir an Fortbildungen in Form von „Webinaren“ teilnehmen.

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Unter „MINT“ versteht man die vier Themenbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Dabei geht es vorwiegend darum, die kindliche Neugier am Forschen, Experimentieren, Ausprobieren und Hinterfragen zu wecken. Wir ermutigen die Kinder dazu; sich um ihre Umwelt Gedanken zu machen und sich untereinander darüber auszutauschen und zu philosophieren.

Mathematik: findet in vielen Alltagssituationen statt, in denen Kinder mathematische Begriffe verstehen lernen wie z.B.: zuerst, als letztes, kleiner, größer, mehr, weniger. Aber auch das Zählen der Kinder im Morgenkreis und das Teilen von Spielmaterial bilden ein mathematisches Grundverständnis. Zahlen und die damit verbundene Mengeneinheit werden im Kindergartenalltag ständig thematisiert.

Informatik: umschreibt die Fähigkeit, sich Informationen aus verschiedenen Informationsquellen zu beschaffen. Dafür nutzten wir bei schwierigen Fragen mit den Kindern neue Medien wie das Internet, Bücher oder fragen bei Fachleuten an. Diese Fähigkeit ist besonders wichtig, denn niemand kann alles wissen!
Auch für unsere Schulkinder ist der Umgang mit Informationsbeschaffung wichtig, um z.B. Referate gut vorzubereiten. Kinder sollen so früh wie möglich an die Methoden herangeführt werden, damit sie später selbstständig Lösungswege finden können.

Naturwissenschaft & Technik: sollen die Kinder motivieren, ihre Umwelt zu entdecken und sie ihnen besser verständlich zu machen. Dabei wird manches beiläufig beobachtet und wirft dann Fragen auf: „Wo fließt das versickerte Regenwasser hin?“, „Warum fallen die Blätter von den Bäumen?“ Solche Fragen nutzt das Kitapersonal um gezielte Projekte mit den Kindern zu entwickeln und selbst in die Forschungsarbeit zu gehen. Nur wer fragt, kann Dinge erklärt bekommen, deshalb ermutigen wir die Kinder viele Fragen zu stellen. Die Kinder sollen sich so ihr eigenes Bild von der Welt machen.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, Kinder an die „lernmethodische Kompetenz“ heranzuführen.
Das Kind soll lernen, wie man lernt. Dieses Ziel lässt sich durch den, den Kindern zur Verfügung stehenden, „Forscherraum“ verwirklichen. Ein Forscherraum ist ein Raum, der die eigenen Lernwege der Kinder fördert, Fehler erlaubt und Ruhe zum Nachdenken bietet. Hier können die Kinder durch Erproben, Forschen und eigenständiges Arbeiten im individuellen Lerntempo erfahren, „wie, was geht“. Die Materialien sind verschiedenen Bildungsbereichen zugeordnet: Schrift und Symbole, Mathematik, Übungen des täglichen Lebens, Sprache, Bauen und Konstruieren.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung- und Erziehung nimmt traditionell einen hohen Stellenwert in unserer KiTa ein. Der große Garten macht Naturbegegnungen problemlos möglich. In der ländlichen Umgebung gehört Zugang zum Wald oder Tieren (zum Beispiel Kühe auf dem Bauernhof) zum Alltag. Im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung und Ausbeutung natürlicher Ressourcen nimmt Umwelterziehung einen immer höheren Stellenwert ein.

Mittlerweile geht es nicht mehr nur um „Reparaturen“ entstandener Schäden (nachsorgender Umweltschutz), es muss in die Zukunft gedacht werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (im Folgenden BNE genannt) will Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln. Dazu ist eine Auseinandersetzung mit dem Verhältnis des Menschen zur Natur erforderlich, es kommen Fragen zur (globalen) Gerechtigkeit auf. Mit komplexen Situationen umgehen, eigene Standpunkte entwickeln und sich aktiv beteiligen sind essentielle Kompetenzen, die es schon bei unseren Jüngsten zu fördern gilt. Sie sollen befähigt werden, das eigene Leben und die Gesellschaft in Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Weltweit haben sich 178 Staaten verpflichtet, ihr Handeln an nachhaltiger Entwicklung auszurichten. Hintergrund dazu ist die global zunehmende Ungleichheit sowie die wachsenden Umweltprobleme wie Klimaerwärmung und Verlust von Artenvielfalt. Die Umsetzung erfolgt über ein politisches Aktionsprogramm, der „Agenda 21“. Ziel ist, sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen, Gerechtigkeit weltweit und zwischen den Generationen gestalten und bisherige Lebens-, Wirtschafts- und Konsummuster neu zu überdenken. Einen wesentlichen Schlüssel dazu stellt Bildung dar.

Gemeinsam hinter die Dinge zu schauen, Zusammenhänge zu entdecken und auch den eigenen Alltag zu verändern – das sind Bildungsgelegenheiten für klein und groß, um sich mit zukunftsweisenden gesellschaftlichen Themen im Sinne von BNE zu beschäftigen. Es gibt viele Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit relevanten Fragen. Kinder lernen eigene Standpunkte zu finden, erleben dass es Handlungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten gibt (jede/jeder kann etwas tun). Sie setzen sich mit

den gelebten Werten auseinander und erleben, wie in ihrem Umfeld mit natürlichen Ressourcen umgegangen wird. Welche Aspekte bestimmen Kaufentscheidungen, spielt der Aspekt Gerechtigkeit und Solidarität eine Rolle?

Wie sind diese Aspekte in unserer Kita verankert?

- Wir geben den Kindern mit unserem Verhalten ein Vorbild
- Wir trennen Müll, und versuchen möglichst wenig zu verursachen
- Wir basteln mit wertlosem Material
- Wir regen die Kinder zum ressourcensparenden Umgang an, zum Beispiel beim Verbrauch von Wasser, Papierhandtüchern und anderem Verbrauchsmaterial
- In Gesprächsrunden und mit Bilderbüchern bringen wir Kindern das Thema Nachhaltigkeit näher

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik ist die Sprache unserer Gefühle, die weltweit verstanden wird.
Musik verbindet und so werden soziale Kompetenzen gestärkt. Dies überwindet Grenzen und ermöglicht Einblicke in andere Kulturen und Musikarten. In der Musik können Kinder ihre Gefühle ausdrücken und Emotionen ausleben. Musik ist ein Mittel zum Ausdruck der Fantasie und der Kreativität in dem z.B. eigene Lieder, Tänze und Melodien erfunden werden. Kinder erforschen Rhythmus im Alltag (z.B. Sprachrhythmus, Bewegungsrhythmus, Herzschlag).
In unserer Einrichtung stehen ihnen auch Musikinstrumente, mit welchen sie Klänge und Spielarten erfahren können, zur Verfügung. Die eigene Stimme ist das Instrument, das jeder von Geburt an „spielen“ kann. Dadurch wird unser Selbstbewusstsein gestärkt.

Durch gemeinsames

• Lieder singen und rhythmisches Klatschen
• mit kleinen Instrumenten begleiten
• Umgang mit Orff-Instrumenten
• Lieder, Kreisspiele, Klanggeschichten

erleben die Kinder Gemeinschaftsgefühl und die Wichtigkeit der Zusammengehörigkeit.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, spielerisch ihre Träume zu erleben. Dafür stehen Ihnen bei uns verschiedene Möglichkeiten zu Verfügung. So helfen z.B. Verkleidungen, Puppen, Fahrzeuge, verschieden Gestaltungsmöglichkeiten und die Theaterbesuche den Kindern neue Welten zu entdecken. Dies kann realitätsbezogen und fern von der Wirklichkeit sein.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder verstehen, dass jeder von ihnen eine eigene Art hat, Dinge zu betrachten und es hier kein „richtig“ oder „falsch“ gibt.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit, Bildung, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft ergänzen sich wechselseitig. Demzufolge muss Gesundheitserziehung gelebt und im Alltag von den Kindern praktiziert werden.

- Gesunde Ernährung
  Die gesunde Ernährung nimmt einen wichtigen Platz in unserem Kindergartenalltag ein. Durch gemeinsam eingenommene und gemeinsam zubereitete Mahlzeiten erfahren die Kinder, was es heißt, sich gesund zu ernähren. Beim Frühstück oder auch dem gemeinsamen Mittagessen wird die Zeit genutzt, um über das Essen zu sprechen und wahrzunehmen was gesund und was weniger gesund ist. Sie können Nahrungsmittel kennenlernen, die ihnen möglicherweise noch unbekannt sind, sie können neue Geschmacksrichtungen erleben und ihre Kenntnisse über gesunde Nahrungsmittel erweitern.

- Raum für Bewegung
  Durch Bewegung erfahren Kinder Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper, sie üben sich in Wendigkeit und Geschicklichkeit. Zudem ist ausreichende Bewegung auch die Basis für weitere Entwicklungs- und Erkenntnisprozesse. Bewegung führt zu Körper-, Material-, Selbst- und

Sozialerfahrungen und ist eine der am häufigsten und erfahrungsgemäß auch am liebsten ausgeführten Tätigkeiten von Kindern. Wir berücksichtigen diese Erkenntnisse und den Kindern wird so viel Bewegung ermöglicht, wie sie es brauchen. Die KiTa kann hierdurch über den Tag verteilte Bewegungsangebote im Garten, in der Turnhalle oder im Hof anbieten.

- Entspannung
  Als Gegenpol zur motorischen Aktivität benötigen die Kinder aber auch Ruhe- und Entspannungsphasen. Diese schulen die Selbstwahrnehmung und Konzentration, sie regen die Fantasie an und fördern Kreativität und Einfühlungsvermögen. Die Kinder werden für ihre Sinne sensibilisiert (hören, tasten, fühlen). Erfahrungsgemäß schätzen Kinder solche Ruhephasen, insbesondere dann, wenn es vorher laut und hektisch zugegangen ist. So bietet bei uns jeder Gruppenraum einen Rückzugsort, an dem sich die Kinder entspannen können, an. Außerdem leitet das pädagogische Personal immer wieder zu Entspannung Angebote an, um Kindern die Wichtigkeit des Ruheempfindens nahe zu bringen.

- Soziales und emotionales Wohlbefinden /Gesundheit
  Wir achten stets darauf, dass es den Kindern körperlich, seelisch und sozial gut geht, d. h. dass wir einen guten Rhythmus zwischen körperlichen, emotionalen, kognitiven, motorischen und sozialen Aktivitäten herstellen. Im Mittelpunkt der sogenannten psycho-physischen Gesundheitsförderung steht die Stärkung der personalen Ressourcen, des Selbstbewusstseins, der Eigenverantwortung und auch der Konfliktfähigkeit von Kindern. Im pädagogischen Alltag machen Kinder bedeutsame Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit und sie lernen, für den Erfolg oder Misserfolg ihrer Handlungen selbst verantwortlich zu sein.

Lebenskompetenz und Wohlgefühl werden ganz entscheidend auch von den emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder mitbestimmt, daher ist die Förderung in diesem Bereich wichtig. In der sozialen Bezugsgruppe erfahren die Kinder Akzeptanz und damit Ich-Stärke, als Voraussetzung für erfolgreiche und friedliche Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen. So können sie ein positives

Selbstbild, Selbstwertgefühl und Selbstkonzept entwickeln, was wiederum ihre Lebenskompetenz und ihr Wohlgefühl prägt.

- Sexualität
  Siehe sexualpädagogisches Konzept im Kinderschutzkonzept

Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein.

Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche, wie z.B. an- und ausziehen, sondern auch sich selbst wahrzunehmen, Gefühle und Wünsche zu erkennen und diese auszudrücken. Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen.
Unsere Förderinhalte dabei sind:

- Sich in unseren Räumlichkeiten selbstständig und sicher zu bewegen
- Das selbstständige Essen und Trinken zu erlernen
- Sich selbständig an- und auszuziehen und einschätzen können was man anziehen muss (wärme und Kälte empfinden)
- Miterleben eines zeitlich strukturierten Tagesablaufs
- Gefühle ausdrücken, sich selbst zu schützen und auch mal nein! zu sagen
- Selbstständig handeln und die damit verbunden Konsequenzen tragen
- Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst… selbst wahrzunehmen und diese rechtzeitig zu stillen

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschft mit den Eltern

als Mitgestalter

Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern entwickelt bestehende Konzepte weiter.
Bildungspartnerschaft verlangt einen auf Dialog und Partizipation beruhenden Umgangsstil, der getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, die beide Parteien einbringen.

Dabei haben Eltern ein Recht auf Mitwirkung und auch die Pflicht, sich für das Wohl des Kindes zu beteiligen. Ein transparenter, vertrauensvoller wechselseitiger Austausch ist dabei essentiell. Der Fokus sollte dabei immer das Wohl des Kindes sein. Bildungspartnerschaft umfasst unter anderem folgenden Ziele, für deren Umsetzung Pädagogen so wie Eltern gemeinsam verantwortlich sind:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch
- Stärkung der Elternkompetenz
- Beratung, Vernetzung, Vermittlung von fachlicher Unterstützung
- Mitarbeit, aktives einbeziehen von Eltern in Bildungsgeschehen
- Partizipation

Wir sehen uns als Partner der Familien in gemeinsamer Verantwortung.
Als Experte für Ihr Kind sind Eltern Impulsgeber, was das Kind mag und wie es zu begeistern ist. Das Fachpersonal der KiTa sucht hier aktiv den Austausch über „Tür und Angel-Gespräche“ oder Entwicklungsgespräche, um alle wichtigen Informationen zu erhalten.
Wir machen unsere Arbeit für Eltern durch Hospitationsmöglichkeiten transparent, damit sie sich ein Bild von unserer Arbeit vor Ort machen können. Wichtig sind uns eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern und die Anerkennung der Vielfalt von Familien.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Da uns Bildung-Partnerschaften mit den Familien besonders wichtig sind, bieten wir verschiedene Formen des Austausches an, um allen Familien die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. Dies können neben den wohl bekanntesten Formen, wie

„Tür und Angel Gespräche“ und Entwicklungsgespräche auch die Kommunikation über Schul.cloud, der Videochat, Feste und gemeinsame Ausflüge sein. Eine besondere Möglichkeit unserer Einrichtung sind die Lesepatenschaften, die Eltern übernehmen können, um so einen Einblick in den KiTa-Alltag zu erhaschen. Außerdem wird jährlich ein Elternbeirat, der die KiTa-Familien in der Planung und Gestaltung vertritt, gewählt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen sind eine wichtige Aufgabe der Kindertageseinrichtung geworden. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung lokaler Ressourcen. Um jedes Kind individuell und umfassend fördern zu können, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Heilpädagogen
- Allgemeiner Sozial Dienst
- Früherkennungszentren (Neuendettelsau)
- Logopäden
- Kinderpsychologen
- Beratungsstellen für Erziehungs- und Familienfragen (KoKi)

Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und Chancen zu bieten.
Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu.

Zukunftsweisende Bildungssysteme und Konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt.
Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglichen dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf. Ihr Geltungsbereich umfasst alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Unsere Netzwerkpartner sind:

- Kita Auenland
- Grundschule Petersaurach
- Bibliothek Petersaurach
- Hort Heilsbronn
- Bäckerei Peipp
- Bauernhof Egerer
- Sportverein Großhaslach
- Obst- und Gartenbauverein (Kartoffeln pflanzen)
- Vorkurs Deutsch
- Schulvorbereitende Einrichtungen
- Hospitation in anderen Kindertageseinrichtungen
- Stadt Ansbach: Gesundheitsamt, Jugendamt
- Amt für Kinder, Jugend und Familie

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die Kita Kunterbunt verfügt über ein Schutzkonzept in dem unter anderem das Vorgehen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung detailliert aufgeführt ist. Außerdem wurde gemeinsam mit allen Mitarbeitenden ein Handlungskonzept erarbeitet, so dass allen in der KiTa beschäftigten pädagogischen Fachkräften eine klare Handlungsgrundlage zur Verfügung steht. Des Weiteren ist Frau Tanja Chanvancek allen Mitarbeitenden als Kinderschutzbeauftragte im Haus

bekannt. Sie wird regelmäßig in diesem Bereich geschult und teilt ihr Wissen auf Teamebene mit allen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit und Kommunikation

Entscheidungen, die die pädagogische Arbeit betreffen, werden mit dem Team in den monatlichen Gesamtteamsitzungen besprochen und diskutiert. Die einzelnen Bereiche besprechen ihre Arbeit wöchentlich in einem Kiga-, Krippen-, beziehungsweise Hortteam, dafür wird Vorbereitungszeit zur Verfügung gestellt. Die Leitung bereitet die Sitzungen vor und leitet sie auch. Sie gibt einige Tage zuvor die Themen bekannt und nimmt auch Punkte der Mitarbeiter*innen mit auf. Themen, bei denen die Mitarbeiter*innen sich speziell vorbereiten sollen, werden schon bei der vorherigen Teambesprechung weitergegeben. Nach der Sitzung wird das Protokoll an alle Gruppen verteilt und bei der nächsten Sitzung ist die erste Frage, ob es noch Fragen zum letzten Protokoll gibt. Wöchentlich findet auch ein „Orga-Team“ statt, an dem ein/e Mitarbeiter*in aus jedem Bereich teilnimmt. Hier werden aktuelle Infos weitergegeben und Fragen beantwortet. Im Nachgang gibt es auch hier ein Protokoll. Die Mitarbeiter*innen die teilgenommen haben, geben die Infos in ihrer Gruppe weiter.

Infos, die an die Eltern per Schul.cloud rausgehen, erhalten auch alle Mitarbeiter*innen zugesandt, damit sie auf dem gleichen Stand sind. Mitarbeitendengespräche finden 1x jährlich statt- Hier werden Ziele besprochen und die Arbeit der Einzelnen reflektiert. Zum Team-Building findet jährlich eine gemeinsame Veranstaltung statt. Hier wird durch gezielte Angebote das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Bei geplanten Veränderungen im Haus wird der Elternbeirat gehört und danach werden die Eltern informiert.

Elternbefragung

Um die Interessen und Wünsche der Eltern, sowie den Grad der Zufriedenheit mit unserer Arbeit, zu ermitteln führen wir jährlich eine Elternbefragung in der Kindertagesstätte durch.

Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Betreuungsarbeit ein. Das Ergebnis wird für die Eltern ausgegeben und dokumentiert.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Von großer Bedeutung für unsere Kindertagesstätte ist die gute Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem Träger. Dies spiegelt sich durch gemeinsame Jour fix - Besprechungen mit der Gemeinde und deren anderen Kinderbetreuungseinrichtungen wieder.

7.2 Weiterentwicklungen unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die vorliegende Konzeption schafft die Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kindern und Eltern. Im Sinne des Qualitätsmanagements unterliegt unsere Arbeit einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dies bedeutet auch, dass die Konzeption fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird.

- Wir arbeiten momentan an der Ausfeilung des teiloffenen Konzepts, um unsere Arbeit im Alltag noch mehr zu organisieren und zu standardisieren. Damit möchten wir den Kindern Sicherheit vermitteln und ihnen verlässliche Vorbilder sein.
- Der Umgang mit digitalen Medien wird in nächster Zeit intensiver betrachtet, da wir Tablets für die Kinder anschaffen möchten. Gemeinsam werden wir festlegen, wie wir die neu erworbenen Kenntnisse in den Alltag integrieren werden.
- Laut Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß dem § 8a SGB VIII haben wir einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Um den Schutzauftrag gewährleisten zu können, möchten wir unsere

Kinderschutzbeauftrage weiterbilden und sie mehr mit der Iso Fachkraft des Jugendamts Ansbach vernetzten

8. Quellenangaben

Zu allen aufgeführten Gesetzen und Regelungen finden sie die Quellenangaben hier:

Rechtsgrundlage

UN- Kinderrechtskonvention

VIII Buch Sozial Gesetzbuch

Bundeskinderschutzgesetz

Gesetz der Kooperation und Information im Kinderschutz

Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege

Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetztes

Curriculare Grundlage

Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayrischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. (ifp)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Handreichung zum bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan.

PQB Qualitätskompass

24 Beispiele guter Praxis zu den Bayrischen Bildungsleitlinien